

Zum 50. Todestag von Louis Pasteur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 37

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-648755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

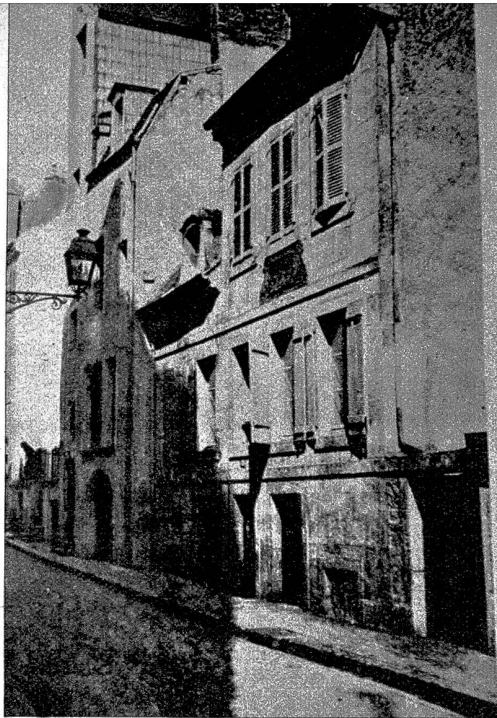
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Pasteur im Laboratorium



Pasteurs Geburtshaus

Zum 50. Todestag von Louis Pasteur

13. September 1945

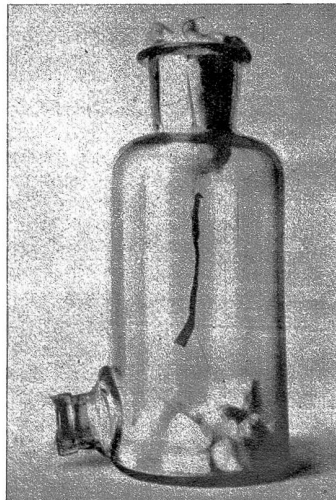
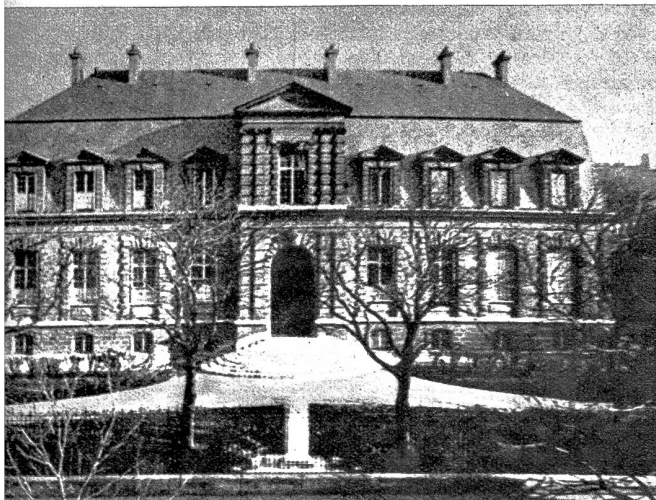


Wenn wir heute die grosse Anzahl der Krankheiten überschauen, die durch Pasteurs Forschung geheilt werden können und zu deren Ausrottung er Wege gewiesen, müssen wir in Ehrfurcht erschauern und man darf den grossen Forscher wahrlich einen Heiland nennen — so schreibt der Biograph Pasteurs: Zweig-Winternitz.

Mannigfaltig war seine Forschertätigkeit: Als die Seidenzucht, eine für Frankreich wichtige Industrie in grösster Lebensgefahr war, setzte sich Pasteur ein. Man ersuchte ihn, die Ursache der Katastrophe, die Krankheit des Seidenwurms zu studieren, und Pasteur hat sich dann beinahe ununterbrochen fünf Jahre lang dem schwierigen Studium und schliesslich der erfolgreichen Bekämpfung der Seuche des Seidenspinnerwurms gewidmet.

In den Teestunden bei der Kaiserin Eugenie, zu denen er oft geladen wurde, hat er jeweils über seine Entdeckungen

Links: Pasteur und seine Gattin 1889.
Unten links: Das Institut Pasteur in Paris
Unten rechts: Flasche mit Impfstoff gegen Tollwut



Rapport abgegeben, vor allem auch über die Krankheiten des bisher so arglos genossenen und für das Vaterland so einträglichen Weines. Pasteur bedeutete Reinlichkeit nicht nur Kampf gegen Bazillen, sondern auch Genauigkeit, die wesentlichste Voraussetzung der wissenschaftlichen Methoden. Ihre Bedeutung hatte er bei seinen allerersten Forschungen erkannt, als er jenen rätselhaften Kristall der Weinsteinsäure suchte, der zum Ausgangspunkt einer wichtigen Entdeckung wurde. Es hatte sich dabei gezeigt, dass die gründliche Reinigung eines Weinfasses die Gärung, also Mikrobenbildung unterbreche, den Kristall daher verhinderte, in Erscheinung zu treten.

Pasteur trachtete auch darnach, das Bier zu verbessern. Sein Mikroskop lehrte bald, dass schlechter Geschmack des Bieres von Mikroben, Krankheiten und Unzükömmlichkeiten im Gärungsprozess herühre. Für seine Untersuchungen wurden ihm in London alle Möglichkeiten geboten. Der praktische Sinn der Engländer erleichterte ihm die Arbeit und er brachte reichliche Ernte in sein Pariser Laboratorium zurück. Die Ergebnisse seiner Arbeiten über das Bier wurden in Dänemark und Bayern, dem berühmten Bierland, verwendet.

Erinnern wir uns auch Pasteurs Milzbrandforschung, jenen Milzbrand, der Rinder, Schafe und auch Pferde befällt, und wie er durch mühevollen Forschungsarbeit den «Sepsisbazillus» entdeckte. Nicht weniger erfolgreich waren seine Untersuchungen über die Hühnercholera.

Die Grosstat Pasteurs jedoch war sein «Sieg über die Tollwut». Durch seine Schutzimpfung von Hunden gegen Tollwut mit Hilfe von Wutgift, war der erste Schritt getan zur wirksamen Hilfe bei jener schrecklichen Krankheit, der Hundswut. Der Name des kleinen Buben, Joseph Meister, ist in die Geschichte der Heilkunde eingegangen. Die Grosstat war vollbracht, er hatte die Menschheit von einer fürchterlichen Krankheit befreit. Pasteurs Name ist durch diese Grosstat unauslöschlich eingetragen in die lorbeerumrankte Tafel der grossen edlen Wohltäter, der wahren Helfer der Menschheit. Pasteur war ein Führer aus dem unheimlichen Bereich tausendjähriger Leiden und Gefahren in eine Welt der Genesung und Hoffnung.

Er starb 1895. Sein Sarg wurde nicht, wie der Präsident der französischen Republik vorschlug, in das Pantheon gebracht, dem irdischen Walhall der Erlauchten Frankreichs, sondern die irdische Hülle Pasteurs wurde in seiner Werkstatt, im Institut Pasteurs, in einem Mausoleum bestattet.

Das Institut Pasteur, heute ein geläufiger Begriff, ist ein Organismus, der sich stets ausbreitet, verzweigt, verfeinert. Aus dem Kern all dieser Anstalten, deren Grundlage Pasteur schuf, all den Labors für die Wutbekämpfung, entwickelten sich Forschungsimperien und anschliessend Fabriken, aus denen Heilmittel zur Verhütung und zur Therapie von Krankheiten zu beziehen sind. Es ist unmöglich, all die Orte und Stätten aufzuzählen, wo teils in grossangelegten Instituten, teils in kleineren Anstalten und chemischen Labors, die Lehre Pasteurs ihre Filialen hat. Denn nicht nur Menschen galt es für Pasteur zu schützen und zu heilen, auch das Tier, den Ackerbau, die Industrien, Minerale, Pflanzen, Wasser, Luft umfasst sie. Wein, Hefe, Bier, Seide, Milch, Essig, Zucker — und wer nennt die Namen all der vielfältigen Impfstoffe der Gegengifte und Entgiftungspräparate, der Desinfektionsmittel, die mit der Lehre und dem Institut Pasteur verbunden sind!